**Zeitschrift:** Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
**Band:** 1 (1938-1939)
**Heft:** 2

**Artikel:** Eusi Schwarzbuebe
**Autor:** Reinhart, Josef
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-860820

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Eusi Schwarzbuebe

von Josef Reinhart.

Wie chömemer zuene? Ueber die neui Passwangstross, oder übere Hauestei, wie anno 1499 üsi Alte über Liestel, und denn duruf bis uf Gämpeflueh, wo mr überusgseh: Gäge Mittag gseh mr d'Passwangchetti, nöcher d'Wiesebärgchetti und rächts dr Blaue. Jo, wär bchönnt si us i dene Chräche? 's isch fasch z'luege wie uferen alte Burestirne, die Grebli und Falte, chrüz und quär!

He nei, lueg rächt, de gwahrisch's: do isch dr Dornechbärg, 's Juhe vo däm Theater; dört unde 's Laufetal, vom Neuhüsli durab bis is Elsis use Und jetz verstöh mirs au, ass die im Bärg obe säge: «Dä Grosshans streckt dr Aecke wie ne Stäcke», denide tönts scho meh baslerisch, elsässisch: «Er streggt, gottverdami, dr Aegge wie ne Stägge!» «Hau mr ne Stäcke!» Gspürt mes nit dodrus, ass die im Bärg oben a de gäche Högerli meh müesse sperze bim Mäihe im Heuet as die dört unden im breitere Tal, wo me cha d'Maihmaschine bruche? Die dört unde sy Rauracher. Die ufem Bärg hei glachet: «Mir sy Rauracher, mir förchte keini Gspäister, wenn mr z'nacht göh go bragginiere. Mir heinis still, me söll üs au lo sy. Bi den Alten ischs ein am wöhlschte. Dr Baschi hets erfahre, woner zu de Pöpstler isch, uf Rom yne. Er isch scho i vier Wuche wieder deheim vor der niedere Türe gstande. Aber mr zeige 's nit, wie mr sy: anger Lüt sy missgünstig, bsungers die i de Stedt, die vorem Bärg, die wei nüt as cho regiere und Stüüren yzieh. Gäht acht vorem Landjeger; aber syt höflig, Chinge, wenn e Frömden is Dorf chunnt! All Sunndig z'Chilche, oder ömmel ufs Mürli näbe dra, ass ech dr Pfarrer gseht bim Usegoh; nachher zumene Schoppen is Wirtshuus; wenns au nit vom hingere Fessli isch, wenn er numme räzt.» —

Verdrückt e chly, verschmeuckt es Bitzeli, so ghört men öppe no sägen, ass d'Schwarzbuebe syge; aber göht, wenn me so lang näbenusse het müesse stoh, und die grosse Heere nummen a eim dänkt hei, wenn sie öppis welle hei, de macht mes z'letzt wie nes liebs alts Jümpferli, wo Johr und Tag blanget het uf Eine: Me zieht d'Umhängli und tuet es Schyt is Oefeli und verdeckt sy Längizyt. Und so hei's d' Schwarzbueben au, unzähmezellt: Ne chly Längizyt hei sie au, es Heiweh, aber sie zeiges nit eso, und wenn sie am längste vo allne i üsem ghögerige Ländli die alte Lieder — dr Grolimund het se büschelet — bhalte hei, so isch das es Zeiche, ass ihres Härzharfli nonit übertönt isch vom Ysebahne- und Auto- und Kyno- und Schallplattelärme.

Dr Schwarzbueb het die Kunst glehrt, im eigene Gärtli Nägeli z'setze und dr Härd süferlig i dr Hutte ufezträge, wenn en 's Wätter abegschleipft het, und wenn men au muess schwitze, drby no nes Gspässli z'ha, und einisch s'Pfyfly usem Mul z'näh und z'lächle über d'Wält, und z'pfyfferle oder es Gsätzli z'singe.

Sorg ha zu dr Sach, dr Härd ufe träge, wenn er abegrütscht isch! Sorg ha zu den alte schöne Brüche! Wo ghört me no as im Schwarzbuebeland a dr alte Fasnecht die Bueben und Meitschi übers Land us singe:

Schybli, Schybli übere Rhy,
Wäm sell 's erste Schybli sy?
Flieg durs schöni Längli us
Ueber's alte Vatterhus,
Schybli, Schybli, übre Rai,
Griess mr üsi Lüt dehei.

*Aus: «Solothurner Lüt».*